

Jahresbericht 2020
Megatrends in der Bildung.

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ



Inhaltsverzeichnis

- 3 Editorial
- 4 Unser Jahr 2020
- 5 Bildungserfolge
- 6 Spitzenleistungen
- 7 Meilensteine
- 8 Geschäftsjahr 2020
- 9 Organisation
- 10 **Unser Thema: Megatrends in der Bildung**
- 11 Einige Erfahrungen mit Globalisierung und Bildung | Prof. em. Dr. Dr. h.c. Jürgen Oelkers
- 12 Wissen als Ressource – Welches Wissen und mit welchem Ziel? | Karin Joachim
- 13 Digitale Transformation: Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz auf die Bildung
Prof. Dr. Sabine Seufert
- 14 Wie es zu dem heutigen Kompetenzgerede kam und warum es nicht aufhören will
Prof. em. Dr. Anton Hügli
- 16 Der digitale Wandel in der Bildung | Eugen Moser
- 17 The Many Faces of Differentiation | Janet Meister
- 18 Individualisierung und Hochschullehre | Prof. Dr. Klaus Joller-Graf
- 19 Was bleibt vom aktuellen Digitalisierungsschub in den Bildungssystemen,
wenn Corona dann einmal vorüber ist? | Prof. Dr. Sandra Ückert
- 20 **Unsere Unternehmen**
- 21 Bildungsinstitutionen von Kalaidos – Kurzporträts

Impressum

Gestaltung und Realisation: dezember und juli gmbh
Redaktion: Philippe Wenk
Fotos: Palma Fiacco, Klaus Füßinger, Pixstudios
Druck: Edubook AG
Auflage: 3500 Exemplare

Editorial

Ambros Hollenstein, CEO Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz



Geschätzte Leserinnen und Leser

Bildungseinrichtungen aller Stufen sehen sich fortwährend mit Einflüssen aus verschiedenen Umweltsphären konfrontiert. Dabei gilt es zu unterscheiden zwischen kurzfristigen Strömungen und übergeordneten Entwicklungen, die lange andauern und sich umfassend manifestieren.

Ich meine, es gebe im Wesentlichen vier Kräfte, die auf das Bildungswesen wirken: Die **Globalisierung** fordert nationale Bildungssysteme heraus und erweitert Spielräume. Die **Digitalisierung** flexibilisiert Lehren und Lernen und kann Lernprozesse unterstützen. Die **Individualisierung** führt dazu, dass sich Lernpfade immer stärker am Einzelnen ausrichten. Schliesslich führt die **Entwicklung zur Wissensgesellschaft** dazu, dass Faktenwissen zur abrufbaren Ressource wird. Gleichzeitig kommt der Fähigkeit und der Bereitschaft, diese Ressource sinnstiftend zu nutzen, vitale Bedeutung zu.

Diese Kräfte führen dazu, dass Bildungsinstitutionen sich fragen müssen, welche Inhalte und Kompetenzen heute zu vermitteln sind, damit die Lernenden morgen bestehen können. Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit Technologie, sondern auch und gerade um die Entwicklung von Fähigkeiten, die weiterhin dem Menschen vorbehalten sind: Kreativität, soziale Kompetenzen, Analyse und Synthese. Und nach wie vor weckt und bewahrt wirkliche Bildung die Haltung der Lernenden, als mündige Bürgerinnen und Bürger abzuwägen und sich einzubringen.

Mit den vier Megatrends setzen sich die Textbeiträge des vorliegenden Jahresberichts auseinander. Autorinnen und Autoren aus der Wissenschaft und aus der Praxis beleuchten jeweils einen Trend. Dass sich die Texte nicht trennscharf einem einzelnen Trend zuordnen lassen, ist Beleg für die Interdependenz zwischen den vier Kräften: Sie bedingen und verstärken sich gegenseitig. Entstanden ist ein Gesamtbild, das die herausfordernden Spannungsfelder zeigt, in denen sich Bildungsinstitutionen heute bewegen.

Die Unternehmen der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz haben sich dieser Herausforderung im vergangenen Jahr, das mit der Pandemie zusätzliche Schwierigkeiten bereithielt, mit Erfolg gestellt. Ermöglicht haben dies das Engagement der Mitarbeitenden und das Vertrauen der Kundinnen und Kunden. Dafür bedanke ich mich herzlich!

Ambros Hollenstein



SIS Swiss International School
Abschlusszeugnis
Graduation Diploma

Unser Jahr 2020



Im Fokus aller Bestrebungen unserer Bildungsunternehmen stehen die Lernerfolge der Menschen, die wir auf ihrem Bildungsweg begleiten. Während des Jahres 2020 durften wir mit unseren Absolventinnen und Absolventen folgende Abschlüsse feiern:

	Anzahl Abschlüsse
Doktorat	2
Master	10
Bachelor	174
Höhere Fachschule (HF)	378
Eidgenössischer Fachausweis (FA)	296
Eidgenössische Höhere Fachprüfung	77
Andere Diplome der beruflichen Weiterbildung	2 447
Hochschulreife (Matura, Abitur, brasilianischer Mittelschulabschluss)	111
International Baccalaureate	44
Hochschulzugangsprüfung (Passerelle)	69
Berufsmaturität	451
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)	180
Andere Diplome der beruflichen Grundbildung	565

Wir würdigen die Lernerfolge aller unserer Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, denn nur durch Anstrengung erwirbt man Wissen und Fähigkeiten. Die nachstehenden Leistungen sind 2020 besonders aufgefallen:

Maëva Laube schliesst in der AKAD die Prüfung zur eidgenössischen Matura mit einem Notendurchschnitt von 5,6 ab.

In der Minerva legt **Jason Oesch** die Prüfung zur kaufmännischen Berufsmaturität mit einem Notendurchschnitt von 5,8 ab.

Die SIS Swiss International School prämiert jedes Jahr die herausragende Abschlussarbeit. **Charlotte Gehlen** aus Basel gewinnt den SIS Best Essay Award 2020 mit einer Arbeit, welche die Psychoanalyse als narratives Verfahren in einem literarischen Werk untersucht.

Mia Valter besteht an der SIS Swiss International School Friedrichshafen das Abitur mit der Bestnote 1.0.

An der WISS Wirtschaftsinformatikschule Schweiz legt **Britte Brawand** die Diplomprüfung des Studiengangs «Dipl. Business Analystin NDS HF» mit der Maximalpunktzahl ab.

Der Helbling Lichtenhahn Verlag prämiert die Arbeiten von **Martin Loser** («Steuerausscheidung in der Telekommunikationsbranche – eine Branche im Wandel») und **Pascal Gysi** («Erwerb von KMU-Anteilen durch Mitarbeitende – steuerrechtliche Problemkreise»), mit denen sie das Masterstudium an der Kalaidos Fachhochschule abschliessen.

Viele Studierende des Departements Gesundheit der Kalaidos Fachhochschule leisten während des Lockdowns Pflege-Einsätze. So zum Beispiel **Isabelle Mathier**, die COVID-19-Abstriche durchführte, und **Tobias Weitbrecht**, der auf der Intensivstation im Triage-Team mitarbeitete und den Kontakt zu Angehörigen aufrecht hielt.



Meilensteine

Bildung ist ein dynamisches Feld. Es ist uns deshalb wichtig, dass unsere Unternehmen ihre Produkte, Dienstleistungen und Prozesse laufend entwickeln. So tragen sie veränderten Rahmenbedingungen und Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden Rechnung. Stellvertretend für die vielen im vergangenen Jahr erzielten Fortschritte seien die folgenden Meilensteine erwähnt:

Die **AKAD** schliesst in den Kantonen Bern und Zürich die Akkreditierungsverfahren für vier verschiedene Ausrichtungen der Berufsmaturität erfolgreich ab.

Edubase und **Edubook** lancieren gemeinsam ein Angebot, das es E-Book-Leserinnen und -Lesern ermöglicht, das elektronische Buch per Knopfdruck in ausgedruckter Form zu bestellen.

Die neue Unternehmung **Edupartner** nimmt den Betrieb als Dienstleisterin für die Erstellung, Gestaltung und Distribution von Bildungsmedien erfolversprechend auf.

Die **Minerva** übernimmt im Sommer das «KV Business College» der Seitz Handels- und Kaderschulen in Luzern. Damit kann die Minerva ihr Angebot in der Innerschweiz in idealer Weise erweitern.

Die **SIS Swiss International School** eröffnet in Frankfurt ihren siebten Standort in Deutschland.

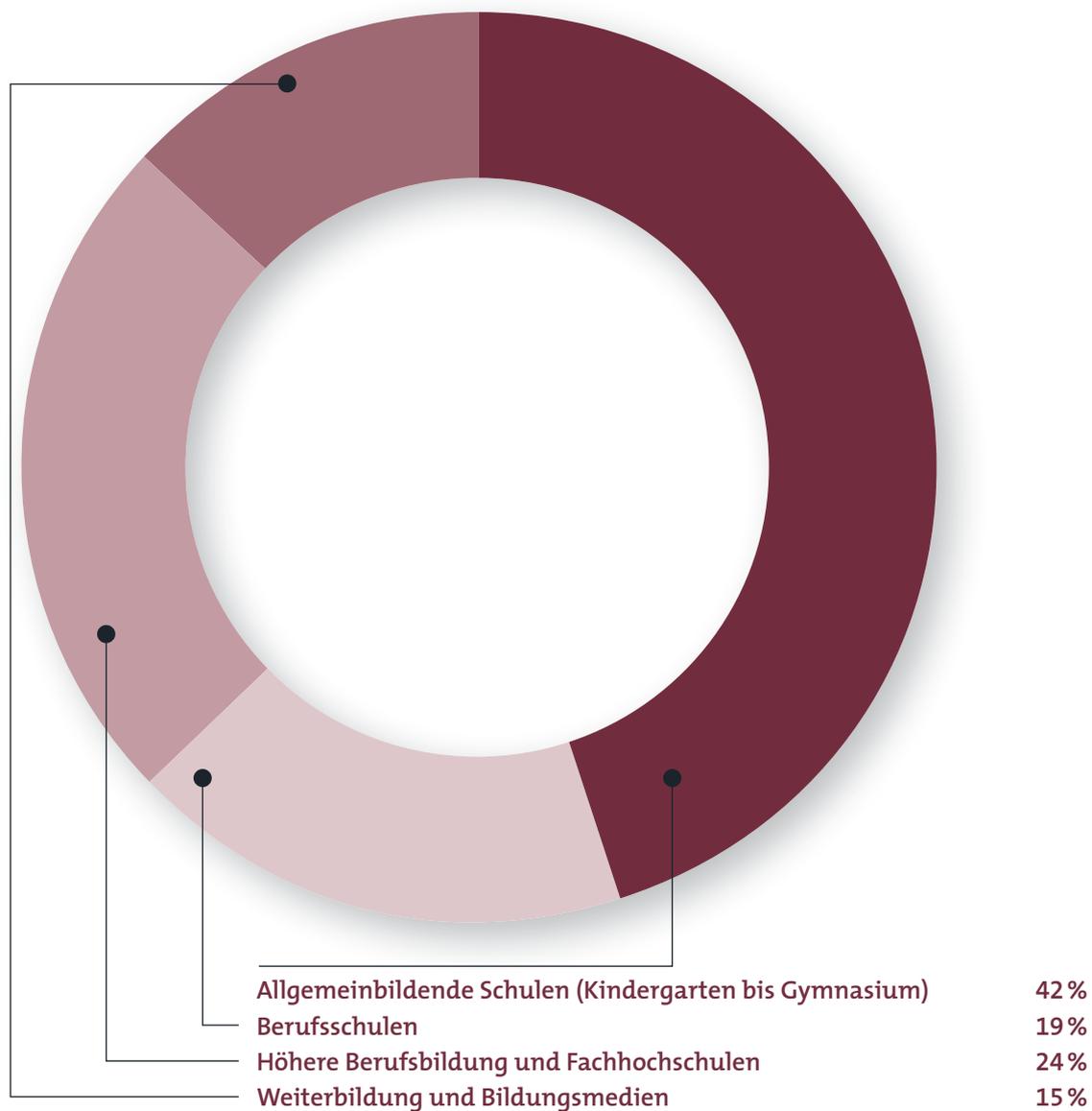
Das Departement Wirtschaft der **Kalaidos Fachhochschule** lanciert einen Bachelorstudiengang, der ausschliesslich online stattfindet.

Die **WISS Wirtschaftsinformatikschule Schweiz** und die **KS Kaderschulen** schliessen sich im Rahmen strategischer Fokussierung zu den **WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien** zusammen.



Umsatz	CHF 174 Millionen (CHF 178 Millionen im Vorjahr)
Anzahl Studierende und Lernende	16 395
Anzahl Mitarbeitende	2 833

Umsatzanteile



Organisation

Verwaltungsrat



Philipp Haußmann
Präsident

Gruppenleitung



Ambros Hollenstein
Chief Executive Officer



Christian Zumbach
Chief Financial Officer



Adrian Kobler
Chief Information Officer

Bereichsleitungen



Marc Tschann
Lernstudio



Andrea Furgler
SJS Swiss International
School



Christina Bürgin
Minerva
Arcoidis



Eugen Moser
WISS Schulen für Wirtschaft
Informatik Immobilien



Claudia Zürcher
AKAD
SfG Schule für Gesundheits-
berufe



René Weber
Kalaidos Fachhochschule
Kalaidos Banking+Finance
School
STI Schweizerisches
Treuhand-Institut



Jürgen Weder
Compendio Bildungsmedien
Edubase
Edubook
Edupartner



Unser Thema: Megatrends in der Bildung

Einige Erfahrungen mit Globalisierung und Bildung

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Jürgen Oelkers

Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich



Von ihrer jüngeren Geschichte her gesehen sind Bildungssysteme und Bildungstheorien nationale Grössen. Bevor die Nationalstaaten anfangen, ihre Bildung zu formen, also nach dem Dreissigjährigen Krieg, war sie «global», nämlich christlich und lateinisch, getragen auch von einer Mission, die die Nationalstaaten bis ins 20. Jahrhundert fortsetzten.

Die heutige Globalisierung, also die Digitalisierung des Lernens, schafft nach Meinung vieler Kritiker in dreifacher Hinsicht Probleme für die nationalen Bildungssysteme. Sie verlieren ihr Monopol des Wissens, büssen die Kontrolle über das Lernen ein und müssen mit dem Verdacht leben, sie seien veraltet.

Die Kritik gab es allerdings längst vor dem Internet und Schulen sind noch immer nationale Institutionen, die staatlichen Schutz geniessen und trotz aller Ausfälle auch in der Coronakrise nicht in Frage gestellt wurden. Im Gegenteil hat die Krise deutlich gemacht, wie abhängig die Gesellschaften von der Normalform der Verschulung sind, was Privatschulen einschliesst.

Ein strukturierter Lerntag scheint durch nichts zu ersetzen zu sein und allein das zeigt die Notwendigkeit eines kontrollierten Angebots, das sich im *home office* nur unter erschwerten Bedingungen fortsetzen liess. Die historisch einmalige Auslagerung des Unterrichts im *lockdown* ist ein globales Phänomen, das die Not geboren hat und das nie gewollt war. Allerdings würde eine lang anhaltende Pandemie zu bislang kaum vorstellbaren Anpassungen zwingen.

Bildung ist nicht lediglich Sache von Schulen, die sich auch unter den Bedingungen der Digitalisierung nicht komplett neu erfinden werden, aber von der Konkurrenz aus dem Internet, etwa den Sprachschulen, methodisch lernen können, oder von komplexen *games* Systemdenken, ohne ihren Lehrplan und so das Ordnungsgerüst preisgeben zu müssen. Die Buchung der Lehrpersonen *on demand* ist auf absehbare Zeit aber vermutlich keine Option.

Die Informationsgesellschaft hat Selbstinstruktion etabliert und damit eine Art von Lernen, die nur noch auf den Anlass hin reagieren muss. Was für die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt gut zu sein scheint, ist für das politische Zusammenleben fragwürdig, weil sich jedes Selbst frei von Öffentlichkeit und so Aufsicht verlinken kann.

Genauer: Auf diese Weise entstehen partielle Öffentlichkeiten, in denen Meinungen oder Theorien ohne kritische Kontrolle ausgetauscht und fixiert werden können. Man glaubt nur noch, was die eigene Wahrnehmung bestätigt. Diese Art «Lernen in der Blase» ist ein globales Phänomen, seit die *smartphones* das Verhalten bestimmen.

Politisch lassen sich dann schnell Freund und Feind unterscheiden, was unmittelbar Konsequenzen hat für das demokratische Zusammenleben. Das Abwägen als Aufgabe der Bürgerinnen und Bürger entfällt oder ist ein Grund ausgeschlossen zu werden, was jeder liberalen Öffentlichkeit widerspricht.

Wenn von «Megatrends in der Bildung» gesprochen wird, dann darf nicht ausser Acht gelassen werden, was die Bildung gefährdet oder gar im Kern aushöhlt. Bildung hat Niveaubedingungen und es ist die Aufgabe von Schulen, für die Gewöhnung an Standards und so Niveaus des Lernens zu sorgen. Damit kann, anders als in den sozialen Medien, nicht alles begrüsst werden, was sich als «Lernen» bezeichnen lässt, was auch heisst, dass sich die Frage der Autorität neu stellt.

«Bildung hat Niveaubedingungen und es ist die Aufgabe von Schulen, für die Gewöhnung an Standards und so Niveaus des Lernens zu sorgen.»

Wissen als Ressource – Welches Wissen und mit welchem Ziel?

Karin Joachim

Fachbereichsverantwortliche für Schulentwicklung
Institut für Weiterbildung und Medienbildung,
Pädagogische Hochschule Bern



Die Wissensgesellschaft löst die Industriegesellschaft ab. Was brauchen wir, um darin bestehen zu können, und welchen Beitrag können Bildungsinstitutionen dazu leisten?

Unsere Computersysteme sind heutzutage vernetzt, tauschen selbständig Informationen aus und steuern sich gegenseitig. Es braucht daher keine Menschen mehr, die Maschinen bedienen, sondern solche, die Daten und Informationen vernetzen und bewerten.

Das, was wir können müssen, um in der postmodernen Gesellschaft zu bestehen, hat sich verändert. Was heisst das nun genau?

Modelle, die sich damit befassen, was Menschen künftig wissen müssen, gibt es diverse. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie das Faktenwissen als grundsätzliche Ressource bezeichnen, und dass sie gleichzeitig sowohl Handlungs- als auch Handlungsaspekte betonen. Wissen und die Fähigkeit sowie die Bereitschaft, etwas daraus zu machen, werden damit nicht mehr nebeneinander oder gegeneinander gestellt, sondern gemeinsam gedacht.

Gefragt sind dabei sowohl analytische als auch synthetische Fähigkeiten, kritisches Denken und geistige Unabhängigkeit, selbstorganisiertes Handeln, Kreativität, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Gestaltung eines gemeinschaftlichen Lebens sowie der Mut, Fehler zu machen. Die Menschen sollen damit befähigt werden, selbstbestimmt zu leben und an der Gesellschaft teilzuhaben.

Welchen Beitrag können die Bildungsinstitutionen nun dazu leisten?

Nebst der Frage, was die Lernenden wissen müssen, sollte auch die Frage, wie sie es lernen, neu diskutiert werden. Dabei gilt es von der Vorstellung Abschied zu nehmen, dass Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Lehren linear, geplant und kontrolliert vermittelt werden können. Im Sinne einer Ermöglichungsdidaktik müssten Bildungsgehalte vielmehr selbständig erschlossen und im Dialog auf ihre Plausibilität und Gültigkeit hin reflektiert und problematisiert werden. Der Auseinandersetzung mit Fehlüberlegungen in den Wissenskonstruktionen der Lernenden kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu, können diese doch wichtige Informationen über den Lern- und Verstehensprozess liefern.

Die beschriebene dialogisch-kooperative Auseinandersetzung mit Bildungsgehalten setzt indes eine Haltung des Vertrauens in die Fähigkeiten der Lernenden und eine Bereitschaft zur Diskussion auf Augenhöhe voraus, die in den heutigen Bildungseinrichtungen schwierig zu erreichen sind, solange sie sich nach Abschlusstests und Noten ausrichten. Denn diese entsprechen einer Momentaufnahme und können überfachliche Kompetenzen nur schwer erfassen. Gerade deshalb sollte der formativen Beurteilung und der pädagogischen Diagnostik während des Lernprozesses ein höheres Gewicht gegeben und vermehrt darüber nachgedacht werden, wie Abschlussprüfungen anders gestaltet werden können, damit sie das Lernen ganzheitlicher erfassen und sich von der Defizitorientierung lösen. Bis dies geschehen ist, können die oben beschriebenen Haltungen sinnvoll in Projekten mit Arrangements, die Mut zum Experimentieren zulassen, den Austausch sowie Rückmeldungen fördern und Mehrperspektivität belohnen, erlernt und geübt werden.

«Wissen und die Fähigkeit sowie die Bereitschaft, etwas daraus zu machen, werden nicht nebeneinander oder gegeneinander gestellt, sondern gemeinsam gedacht.»



Ein übergreifender Entwicklungstrend ist die Bewegung hin zu einer fortgeschrittenen Digitalisierung, die durch Künstliche Intelligenz angetrieben wird. Fortgeschrittene Systeme können Daten verstehen, aktiv nutzen und veredeln. In der öffentlichen Diskussion darüber liegt der Fokus bisher auf der Substitution von menschlicher Arbeitskraft durch *smart machines* und damit auf dem Verlust von Arbeitsplätzen.

Demgegenüber ist eine Fokussierung darauf nötig, wie sich Menschen und *smart machines* ergänzen, wie sie interagieren und welche komparativen Vorteile sich aus der Zusammenarbeit von Menschen und *smart machines* ergeben: *augmentation* statt Substitution als Leitmotiv für die digitale Transformation, bei der die Souveränität des Menschen im Zentrum stehen sollte.

Künstliche Intelligenz fordert uns heraus, menschliche Kernkompetenzen zu identifizieren und diese weiterzuentwickeln. KI-Entwicklungen werden jedes Studienfach und jede Profession in nahezu allen Branchen betreffen. Eine zentrale Fragestellung für die Bildung ist daher, wie sich der Mensch von intelligenten Maschinen differenzieren und sich zu diesen komplementären Kompetenzen entwickeln kann. *Computational thinking* (CT, übersetzt «informatische Bildung») ist daher eine neue Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts. Im Kontext einer neuen Mensch-Maschine-Interaktion und einer grundsätzlich veränderten, eher kompensatorischen Perspektive, die Stärken von menschlicher und künstlicher Intelligenz synergetisch zu verbinden, erhält CT eine neue, überfachliche Bedeutung – eine neue Problemlösungskompetenz.

Die Digitalisierung verändert darüber hinaus auch die Potenziale der Unterrichtsdidaktik und kann insbesondere helfen, individualisierende und adaptive Unterrichtskonzepte besser als bisher zu realisieren. Lernsysteme, die Mechanismen künstlicher Intelligenz integrieren, können künftig relevante Aufgaben in Bildungsprozessen übernehmen. Damit kann einerseits eine Entlastung bei den Lehrpersonen geschaffen werden (z. B. weniger Korrekturarbeiten) sowie auch eine Qualitätsverbesserung von Lehr-Lernprozessen erzielt werden (z. B. automatisiertes *feedback*). Um derartige KI-basierte Lernsysteme zu entwickeln, sind grosse Datenmengen und Ansätze des *data mining* erforderlich. Für die Bildung ist daher näher zu untersuchen, welche KI-Systeme hier zu unterscheiden sind (z. B. *chatbots*, KI-basierte *feedback tools*, virtuelle und robotergesteuerte Assistenzsysteme) und in welchen Bereichen die Einsatzpotenziale von KI-basierten Lernsystemen wirkungsvoll erscheinen.

Im Vordergrund steht dabei, die Logik von *data science* für die Analyse und Weiterentwicklung von Bildungsprozessen zu nutzen. Als Fluchtpunkt der Überlegungen kann dabei das Konzept eines digitalen Ökosystems in der Bildung dienen, über das die Potenziale der fortgeschrittenen Digitalisierung im Rahmen einer Plattformökonomie für die wirksame Entwicklung von Bildungsprozessen (inkl. der beteiligten Kooperationspartner) nutzbar gemacht werden können. Dies schafft auch die notwendige Voraussetzung dafür, personalisiertes Lernen in einem digital geschützten Datenraum bereit zu stellen.

«Die Digitalisierung verändert die Potenziale der Didaktik und kann helfen, individualisierende und adaptive Unterrichtskonzepte besser als bisher zu realisieren.»

Wie es zu dem heutigen Kompetenzgerede kam und warum es nicht aufhören will

Prof. em. Dr. Anton Hügli
Emeritierter Professor für Philosophie und Pädagogik,
Universität Basel



Einst hatte Schule mit Bildung zu tun, heute geht es nur noch um eines: um Kompetenzen. Die Geschichte dieses Worts verrät, welch Geistes Kind es ist. Um ca. 1700 tauchte das Substantiv Kompetenz, abgeleitet von lat. *competens* (zuständig, befugt, rechtmässig), erstmals auf als rechtliche Bezeichnung für die Zuständigkeit und Befugnis von Staatsorganen und Behörden bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Wie aber kommt es von dieser Wortbedeutung zu der heute grassierenden im Sinne eines Vermögens oder Könnens?

Im Kontext der heraufkommenden bürgerlichen Gesellschaft liegt dieser Schritt nahe, obgleich er erst im 20. Jahrhundert manifest wird. Denn mit der Kompetenz als Zuständigkeit geht die Frage einher: Sind jene, die man für zuständig erklärt, auch fähig und willens, das zu tun, wofür sie als zuständig erklärt werden? Und da bei der Zuteilung von Zuständigkeiten in der bürgerlichen Gesellschaft nicht mehr Herkunft und Stand zählen soll, sondern Eignung und Leistung, besteht die grosse Aufgabe nunmehr darin, Können und Wollen zu bestimmen.

Um diese Aufgabe zu lösen, braucht es eine «Disziplinarmacht» (Foucault), die, ausgestattet mit dem Blick von oben, Menschen in ihrem Verhalten beobachten, beurteilen und sanktionieren kann. Über Jahrhunderte war diese Disziplinarmacht bei der Kirche, mit der Beichte als ihrem Hauptinstrument. Nun wandert sie hinüber in Schulen und Ausbildungsstätten. An die Stelle der Seelenprüfung unter dem Gesichtspunkt des Sündhaften und Verbotenen tritt die Seelenprüfung unter dem Gesichtspunkt von Können und Nicht-Können, Geeignet und Nicht-Geeignet. Wo Schule ist, da ist nun auch Prüfung und Examen.

Das grosse Versprechen wurde aber faktisch nie eingelöst: ein Schulwesen zu schaffen, das die Schüler nicht nach Herkunfts-, sondern allein nach Leistungskriterien selektiert und fördert. Dies rief um 1900 eine andere Disziplinarmacht auf den Plan: die differentielle Psychologie mit ihrem Anspruch, individuelle Fähigkeitsdifferenzen mit Hilfe von Tests messbar machen zu können. Die einen glaubten das Vermögen aller Vermögen in dem so genannten Intelligenz-Quotienten (IQ) gefunden zu haben und begründeten damit den rasanten Aufstieg der IQ-Tests. Andere misstrauten einem solchen Test als angeblichem Generalschlüssel für die Bestimmung individueller Leistungsfähigkeit. Stattdessen sollten in jedem einzelnen Berufsfeld die dort erforderlichen wünschenswerten Fähigkeiten analysiert und mit geeigneten Methoden getestet werden. Dieser Ansatz begründete den unwiderstehlichen Charme des Taylorismus, wie er uns in Charlie Chaplins «*Modern Times*» entgegenschlägt.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Kritik an dem (inzwischen «alternativlos» gewordenen) IQ noch schärfer: Der IQ taue bestenfalls dazu, Schulnoten vorauszusagen, nicht aber «Lebensnoten». Nicht auf der Befähigung zu allem und jedem müsse der Fokus liegen, sondern auf der Befähigung für die Aufgaben, die sich im Berufsalltag stellen, und diese sollen nicht bloss gemessen, sondern – da alle Fähigkeiten trainierbar seien – stetig optimiert werden. Solche Befähigung wird nunmehr – und jetzt kommt das Wort – Kompetenz genannt. Damit beginnt der unaufhaltsame Aufstieg des sogenannten *competency movement*, das mit immer neuen Batterien von Tests aufwartet und jeden Test mit dem Imperativ zur Selbstvervollkommnung verbindet: als Aufforderung an den Einzelnen, sich selber richtig einzuschätzen und noch kompetenter zu werden. Und dies nicht nur in Bezug auf sein Können, sondern auch auf sein Fühlen und Wollen. Der Weg ist damit offen für jene Techniken der Gewissenprüfung, die seinerzeit von der Kirche praktiziert wurden. Statt um tugendhaftes und frommes Leben, geht es nun um Steigerung der für Gesellschaft und Arbeitswelt erforderlichen Kompetenzen, und statt um das Seelenheil, um das Glück, die richtige Passung zwischen Kompetenzprofil und Aufgabe zu finden, und damit noch produktiver und für das Unternehmen noch attraktiver zu werden. Damit diese Optimierung des «Humankapitals» noch besser gelingt, muss mit ihr bereits vor dem Eintritt in die Arbeitswelt begonnen werden. Völlig konsequent ist es darum, dass die OECD, mit einem Stab von Psycho-Technikern an ihrer Seite, weltweit das ganze Ausbildungswesen unter Druck zu setzen begann und im Zeichen des Kompetenzbegriffs, mit den PISA-Tests als erstem Schritt, den Schulen auch den letzten Hauch von Bildung noch auszutreiben versucht. Ob es wirklich dies ist, was wir wollen?

«Im Zeichen des Kompetenzbegriffs wird versucht, den Schulen auch den letzten Hauch von Bildung auszutreiben.»



Der digitale Wandel in der Bildung

Eugen Moser

Bereichsleiter WISS Schulen für Wirtschaft Informatik
Immobilien



Der digitale Wandel ist immer stärker spürbar, die Veränderungen zeigen sich in allen Lebensbereichen. Was bedeutet das für die Bildung? Diese ist durch den digitalen Wandel gleich dreifach gefordert: Es gilt, die Schulverwaltungsprozesse zu automatisieren, digitale Technologien und Lernformen sinnvoll in den Unterricht einzubinden sowie den Studierenden Kompetenzen zu vermitteln, um ihre Marktbefähigung im digitalen Zeitalter zu sichern.

In der Bildungsbranche trifft man immer mehr auf Aussagen wie: «Du kannst lernen, wann und wo du willst!» Dies suggeriert, dass das Lernen mit den heutigen technischen Möglichkeiten bequemer und einfacher wird. Ist das wirklich so? Sicher lassen digitale Technologien einen höheren individuellen Freiheitsgrad zu. Es ist jedoch ein Irrglaube, dass Menschen durch die Digitalisierung anders lernen. Die Hirnforschung definiert Lernen als «gezielte Verbindung von Hirnzellen durch repetitive Reizung». Auf den Punkt gebracht heisst das: üben – üben – üben! Das menschliche Gehirn lernt immer noch gleich seit jeher. Die rasante technische Entwicklung gibt der Evolution keine Chance, das Lernverhalten des Gehirns dem Fortschritt anzupassen. Die wichtigsten didaktischen Grundsätze, die ein nachhaltiges Lernen erst ermöglichen, gelten also auch im digitalen Zeitalter uneingeschränkt.

Was bedeutet diese Erkenntnis nun für die Gestaltung von digitalen Lerneinheiten? Das didaktische Sandwich-Prinzip mit abwechselnder Wissensvermittlung und Anwendung des Gelernten ist unbedingt einzuhalten. Selbstlernvideos mit anschliessendem *multiple choice* Schnelltest eignen sich bestenfalls für einfachere Lernthemen. Für komplexere Lerngebiete eignen sich digitale Lernpfade wesentlich besser, da diese – didaktisch sauber aufgebaut – das nachhaltige Lernen gewährleisten können. Es ist absehbar, dass sich digitale Lernformen in der Wissensvermittlung immer mehr durchsetzen werden. Entsprechend aufgebaut, können sie den Präsenzunterricht gleichwertig ersetzen und die Studierenden können in einem vorgegebenen Rahmen selbst wählen, wann und wo sie lernen wollen.

Eine andere digitale Lernform ist der synchrone Fernunterricht, der in jüngster Zeit eine grosse Bedeutung erlangt hat. Es hat sich gezeigt, dass diese Unterrichtsart gelernt sein will. Eine Lektion aus dem Kontaktunterricht eins zu eins im synchronen Fernunterricht widerzugeben, führt zu frustrierten Studierenden. Während beim klassischen Unterricht im Schulzimmer die nonverbale Kommunikation es den Dozierenden erlaubt, die Aufmerksamkeit der Studierenden zu «steuern», ist dies im Fernunterricht nur durch eine hohe Interaktion mit den Studierenden möglich. Um die Aufmerksamkeit der Studierenden zu gewährleisten, muss der Unterricht anders gestaltet werden. Neue Methoden sind dabei sehr hilfreich.

Die WISS hat erkannt, dass ein koordinierter Erfahrungsaustausch zum synchronen Fernunterricht eine grosse Bereicherung ist. Ein neu initialisiertes *coaching* Programm von Dozierenden für Dozierende stösst auf eine erfreulich grosse Nachfrage. Dabei geben Dozierende, die im synchronen Fernunterricht erfolgreich eine neue Methode angewandt oder gute Erfahrungen mit ihrer Unterrichtsgestaltung gemacht haben, dies anderen Dozierenden weiter. Dabei können interessierte Dozierende aus einem Angebot von verschiedenen Themen auswählen.

Digitale Lernformen werden den klassischen Kontaktunterricht nur teilweise ersetzen können. Die Wissensvermittlung wird sich zunehmend auf digitalen Unterricht fokussieren, der Praxistransfer jedoch weiterhin vermehrt mit herkömmlichen Unterrichtsarten gewährleistet werden. Eines ist sicher: Mit dem Einsatz von digitalen Lernformen wird das Lernen abwechslungsreicher, die Studierenden erhalten mehr Flexibilität in ihrer Zeitplanung und durch spielerische Elemente kann gar die Lernmotivation gesteigert werden. Eines jedoch wird bleiben: Lernen bleibt auch im digitalen Zeitalter «Knochenarbeit», ist mit viel Aufwand verbunden und braucht vor allem Selbstdisziplin.

«Digitale Technologien lassen einen höheren individuellen Freiheitsgrad zu. Es ist jedoch ein Irrglaube, dass Menschen durch die Digitalisierung anders lernen.»

The Many Faces of Differentiation

Janet Meister

Chief Quality Officer, SIS Swiss International Schools Group



Knowing the reality that students learn best in their own way and at their own pace, teachers worldwide have made differentiated instruction an essential component of their teaching. Differentiation can be defined as a teacher's proactive response to learner needs shaped by the mind-set that all students can achieve.

According to the differentiation expert Carol Ann Tomlinson, there are five guiding principles of differentiation: an environment that encourages and supports learning, quality curriculum, assessment that informs teaching and learning, instruction that responds to students variance, and leading students and managing routines. When these guiding principles are established, teachers then have the option of differentiating through either content, process, product or affect according to students' readiness, interests and preferred approaches to learning.

So, what does differentiation look like in practice?

At SIS Swiss International Schools, the five guiding principles have long been established, freeing up teachers to focus on differentiating content, process, product and affect.

To assist in the differentiation of content, SIS has developed their own bilingual curricula in kindergarten and primary that, through the use of progress indicators, allow students to work at different levels and at their own pace. Clear learning goals are derived from the progress indicators which are known to the students. Whilst the goal may remain the same, the level students are working at or the methods students use to access key content may change. On any given day, teachers at SIS can be seen giving lessons with class and/or individual learning goals, giving optional mini-lessons for a particular skill, allowing students to research varied topics or undertake independent work, providing centres of interest, small group instruction or using levelled or topical readers to differentiate content.

Differentiating process puts the emphasis on practicing the content. It involves students discovering, understanding and «owning» the content. Entering a classroom where students are actively asking questions, experimenting, and making and learning from mistakes are all signs of process differentiation in action. Teachers may give opportunities for students to work either alone, in pairs or small groups, they may provide technology to support the process or provide different options to practice.

To differentiate by product, teachers at SIS are encouraged to assess using a variety of formative and summative methods that allow students to show what they know, what they understand and what they can do. Whilst SIS has developed company wide primary school assessments in reading and writing that cater for differing student levels, product differentiation can also be seen in the form of varied success criteria, varied roles when performing or perhaps different end products based on interest.

Differentiating student affect means taking into account students' emotional needs and modifying the learning environment accordingly. As a basis, a positive, encouraging and accepting classroom climate allows students to learn from their mistakes, to persevere and to develop a growth mind-set towards learning. Some teachers differentiate even further by developing a classroom environment that caters to students' different learning styles.

By differentiating the content, process, product and affect, classrooms become positive and stimulating places of learning where all students can achieve.

«Students actively asking questions, experimenting, and making and learning from mistakes are all signs of process differentiation in action.»

Individualisierung und Hochschullehre

Prof. Dr. Klaus Joller-Graf

Pädagogische Hochschule Luzern



Das Individuum hat in der Postmoderne an Bedeutung gewonnen. Es ist selbstverständlich geworden, dass Dienstleistungen und Produkte personalisiert werden. Individualisierung prägen Unterricht und Lehre. Das verändert auch die Hochschulen nachhaltig.

Die Megatrends Globalisierung und Digitalisierung eröffnen Studierenden weitreichende Möglichkeiten. So können sie beispielsweise an Hochschulen in unterschiedlichen Ländern, ja gar auf verschiedenen Kontinenten eingeschrieben sein und kreditierte Lehrangebote nutzen. Hochschulen bieten Lehrveranstaltungen an, die orts- und zeitunabhängig genutzt werden können. Damit wird eigentlich nur fortgesetzt, was viele Hochschulen schon längst praktizieren: Die freie Wahl der Fächer und der Lehrveranstaltungen. Die Bewegung von einer *universitas* von Professor und Studierenden hin zu Professorinnen und Professoren, die Angebote machen und Studierenden als Individuen, welche für sich ein eigenes Profil festlegen und dafür die passenden Angebote nutzen, findet schon lange statt. Verändert haben sich die Möglichkeiten. Und damit der Radius, in welchem Angebote genutzt werden können.

Das Individuum hat gegenüber der Gemeinschaft an Bedeutung gewonnen. Sich selbst verwirklichen gilt als erstrebenswert. Und von da zur dauernden Selbstoptimierung ist der Weg nicht weit. Aus einer ökonomischen Sicht wird das durchaus begrüßt. Hochschulen haben das längst erkannt und buhlen mit passenden Angeboten um Studierende. Akademisches *cherry picking* monieren die einen und warnen vor Vereinzelung, massgeschneiderte Profilbildung jubeln die anderen und betonen den Wert von Heterogenität.

Beide haben so recht wie unrecht. Entscheidend ist nicht die Individualisierung oder die Heterogenität an sich. Entscheidend ist, inwiefern es diesen Menschen mit unterschiedlichsten Profilen gelingt, gemeinsam etwas zu schaffen. Individualität muss mit geschickter Vernetzung kombiniert werden. Genau hier ergeben sich für die Hochschulen spannende Aufgabenfelder. Neben einem attraktiven Angebot, welches von möglichst vielen Studierenden für die individuelle Profilbildung genutzt werden kann, sind projektbezogene Vernetzungsmöglichkeiten mit einer hohen Verlässlichkeit und der notwendigen Kontinuität zu schaffen. Onlineangebote sind durch Formen wie *creative labs* und Transferprojekte wirkungsvoll zu ergänzen.

Hochschulen werden diese Funktion künftig noch stärker als lebensbegleitende Institutionen wahrnehmen. Aus- und Weiterbildung werden verschmelzen, Formen einer personalisierten Lehre werden nicht nur unterschiedliche Profilbildungen befördern, sondern Möglichkeiten eröffnen, dass sich Studierende und Alumni in verschiedenen biographischen Kontexten in denselben Lehrveranstaltungen und Projekten begegnen.

Stark gefordert ist damit die Hochschuldidaktik, die aufzeigen muss, wie sowohl eine Personalisierung der Lehre wie auch eine starke Vernetzung etabliert werden kann. Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre wurden in den vergangenen Jahren in Deutschland zwei Milliarden Euro in hochschuldidaktische Entwicklungen investiert. Damit wurden die (individuelle) Beratung und Betreuung der Studierenden, die Innovationen in der Lehre und die Qualifizierung der Lehrenden gefördert. Hier dürfen wir den Anschluss nicht verlieren!

«Entscheidend ist, inwiefern es Menschen mit unterschiedlichsten Profilen gelingt, gemeinsam etwas zu schaffen. Individualität muss mit Vernetzung kombiniert werden.»

Was bleibt vom aktuellen Digitalisierungsschub in den Bildungssystemen, wenn Corona dann einmal vorüber ist?

Prof. Dr. Sandra Ückert

Rektorin UMIT Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol



Zu wenig, lautet die Antwort, wenn nicht die Chancen der Digitalisierung im Bildungskontext erkannt und dieselbe nicht nur als «Pandemie-Ersatzlösung» gesehen wird. Letztlich wurde erst im Kontext der Coronapandemie die Digitalisierung in der Bildung flächendeckend thematisiert – bis heute aber auch nur marginal umgesetzt. Oftmals stehen noch heute Diskussionen über Internetleistungen oder Versorgung mit *tablets* in Bildungsinstitutionen im Vordergrund – wohlwissend, dass beides wichtige Voraussetzungen sind –, aber es zeigt, wie antiquiert das Bildungssystem ist, wenn nicht einmal die Hardwareversorgung gelöst ist.

Vor dem Hintergrund eines modernen Bildungsverständnisses ist es dringend erforderlich, dass Bildungsinstitutionen die Digitalisierung als eine wichtige Querschnittsaufgabe verstehen und in ihrer strategischen Gesamtentwicklung verankern. Dafür müssen sie organisatorische, personelle und finanzielle Voraussetzungen zur Durchführung und Unterstützung der Bildung in der digitalen Welt schaffen. Ansonsten ist der Digitalisierungsschub mindestens so schnell wieder verschwunden, wie er aus der Not heraus Eingang in das Bildungssystem gefunden hat.

Die wenigsten Institutionen waren darauf vorbereitet, deshalb zu Coronazeiten auch überfordert, auch weil sie vorher der Digitalisierung in der Bildung höchst kritisch gegenüberstanden, nach den ersten Videokonferenzen jedoch den innovativen *digi change* in der Bildung meinten eingeleitet zu haben. Dabei ist die internationale Entwicklung schon deutlich weiter und die Lernenden haben einen Anspruch darauf, zeitgemäß – mit und ohne Corona – neben der Präsenz auch mit digitalen Instrumenten lernproduktiv versorgt zu werden.

Die starren Lehr-Lernformate haben ausgedient, interaktive digitale Lehr-Lernszenarien sollten Standard sein, ubiquitär nutzungsgerecht und individualisiert *online* und *offline* auf jedem Endgerät den Lernenden zur Verfügung stehen. Interaktive *e-learning*s mit Lehr-Lernmedien sind ebenso anzubieten wie individualisierte digitale Lerntrainings- und Wissensüberprüfungsmöglichkeiten mit unmittelbarem Feedback. Daraus sind individuelle digitale Lernpfade und Lerngelegenheiten ableitbar – um nur einen punktuellen Einblick in den heutigen Anforderungskatalog für *e-learning* zu geben.

Die Bildungsdigitalisierung bedarf einer kontinuierlichen strategie- und konzeptbasierten professionellen Begleitung. Lehrende sind mit Service- und Supportstrukturen zu begleiten, denn der digitale Umbruch geht so schnell, dass es erforderlich ist, dass die Lehrenden digitale *tools* beherrschen bzw. über eine ausreichende E-Lehrkompetenz und Lernende über eine entsprechende E-Lernkompetenz verfügen.

Wer dies als Bildungsbeteiligter – unabhängig vom Bildungssektor – nicht erkannt hat oder nicht für die erforderlichen Voraussetzungen in seiner Bildungsinstitution sorgt, wird dem Tempo, mit der sich die Bildungsdigitalisierung in beschleunigender Weise international weiterentwickelt, kaum folgen können und mit einem nicht marktfähigen und einem den heutigen Bildungsansprüchen nicht genügendem Konzept aufwarten.

Nur wenn die Digitalisierung in der Bildung als elementarer Bestandteil sämtlicher Lehrszenarien etabliert wird, war spätestens die Coronapandemie ein «Startsignal» für innovativen Unterricht und innovative Lehre.

«Es ist dringend erforderlich, dass Bildungsinstitutionen Digitalisierung als Querschnittsaufgabe verstehen und in ihrer strategischen Gesamtentwicklung verankern.»



Unsere Unternehmen



Lernstudio

Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Schulerfolg stehen beim Lernstudio im Zentrum. Das Bildungsangebot umfasst zwei staatlich anerkannte Tagesschulen auf der Primar- und Sekundarstufe sowie Kurse, Nachhilfe und Schulberatung auch an weiteren Standorten.

Das Lernstudio steht für leistungsorientiertes Lernen und bietet Vorbereitungskurse für das Gymnasium. Dabei stehen die Bedürfnisse und Ziele der Lernenden im Zentrum.

Dass der Kreativität, dem Innovations- und Erfindergeist seiner Schülerinnen und Schüler keine Grenzen gesetzt werden – dafür setzt sich das Lernstudio mit Herzblut ein.

Leitung: Marc Tschann

Lernstudio
Englischviertelstrasse 75
8032 Zürich
+41 44 382 90 90
www.lernstudio.ch
info@lernstudio.ch

Standorte: Winterthur, Zürich



SIS Swiss International School

Die SIS Swiss International School führt zweisprachige Ganztageschulen an 17 Standorten in der Schweiz, in Deutschland und Brasilien.

Ihr Angebot umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der nationalen Hochschulreife und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.

Durch konsequente Zweisprachigkeit und die Kombination von anerkannten nationalen und internationalen Lehrplänen schafft die SIS eine einzigartige Lernkultur, die gleichermaßen internationale und einheimische Familien anspricht. Der anregende und herausfordernde Unterricht stellt den Schülerinnen und Schülern den Bezug zu ihrem regionalen Umfeld her und öffnet zugleich den Blick für die Welt.

Leitung: Andrea Furgler

SIS Swiss International Schools Group
Seestrasse 57
8708 Männedorf
+41 44 921 50 50
www.bilingual.education
info.group@bilingual.education

Standorte:

Basel, Männedorf-Zürich, Pfäffikon-Schwyz,
Rotkreuz-Zug, Schönenwerd, Winterthur, Zürich,
Zürich-Wollishofen

Berlin, Frankfurt, Friedrichshafen, Ingolstadt,
Kassel, Regensburg, Stuttgart-Fellbach

Brasilia, Rio de Janeiro

arcoidis

Ausbildungs- und Lehrbetriebsverbund

Arcoidis

Die Stiftung arcoidis ist das Kompetenzzentrum für den betrieblichen Teil der schulisch organisierten kaufmännischen Grundbildung in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

arcoidis bietet den Lernenden integrierte Praxisteile in kaufmännischen Übungsfirmen, begleitet sie während der betrieblichen Ausbildung, bereitet sie auf die praktischen Teile des Qualifikationsverfahrens vor und führt überbetriebliche Kurse durch.

Ausserdem unterstützt arcoidis die Firmen in der betrieblichen Ausbildung, speziell mit Kursen für die Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten.

Leitung: Remo Vontobel

Stiftung arcoidis
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich
+41 44 307 31 40
www.arcoidis.ch
info@arcoidis.ch

Standort: Zürich

MINERVA®

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Minerva

Minerva ist eine staatlich anerkannte Handels- und Berufsmaturitätsschule und gehört zu den führenden Anbietern kaufmännischer Aus- und Weiterbildungen für Jugendliche und Erwachsene.

Das breite Angebot reicht von der kaufmännischen Grundbildung mit Berufsmaturität bis hin zu kaufmännischen Zweitausbildungen und Weiterbildungen mit anerkannten Qualifikationen und eidgenössischen Fachausweisen. Die Minerva ermöglicht den Lernenden, den für sie geeigneten Weg zum Berufseinstieg, den Zugang zu einer Fachhochschule oder einen Qualifizierungsschritt in der beruflichen Karriere zu wählen.

An ihren sieben Standorten in der Schweiz geht die Minerva auf die spezifischen Bedürfnisse ihrer Lernenden ein und unterstützt sie auf ihrem persönlichen Bildungsweg.

Leitung: Christina Bürgin

Minerva
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich
+41 44 368 40 20
www.minervaschulen.ch
zuerich@minervaschulen.ch

Standorte: Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern,
St. Gallen, Zürich



WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien

Mit Freude Menschen befähigen – dafür setzt sich WISS ein. Die WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien – zusammengeschlossen aus den KS Kaderschulen und der Wirtschaftsinformatikschule Schweiz WISS – verfügen über einen gemeinsamen Erfahrungsschatz von über 85 Jahren. Das modular aufgebaute Bildungsangebot, das Rücksicht auf individuelle Berufs- und Lebenssituationen nimmt, spricht eine breite Zielgruppe an.

In den Bereichen Wirtschaft, Informatik und Immobilien bietet WISS von der Berufslehre über eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen bis hin zu Abschlüssen der Höheren Fachschule vielfältige und zukunftsorientierte Studiengänge an. Ein breites Angebot an Sachbearbeiterkursen bietet beste Chancen für den Einstieg in die Immobilienbranche. Für Firmen werden massgeschneiderte Kurse konzipiert.

WISS steht dafür, dass ihre Absolventinnen und Absolventen das erlernte Wissen unmittelbar in der Praxis anwenden können.

Leitung: Eugen Moser

WISS Schulen für Wirtschaft Informatik
Immobilien

Oberer Graben 26
9000 St. Gallen
+41 58 404 42 01
www.wiss.ch
info@wiss.ch

Standorte: Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich



SfG Schule für Gesundheitsberufe

Die SfG Schule für Gesundheitsberufe widmet sich der beruflichen Grundbildung im Gesundheitswesen. Der Unterricht erstreckt sich auf den allgemeinbildenden Unterricht und auf ausgewählte berufskundliche Fächer. In Partnerschaft mit dem Careum Bildungszentrum erfüllt die SfG den Leistungsauftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Leitung: Thomas Scholz

SfG Schule für Gesundheitsberufe
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 32 90
www.sfg-zh.ch
fage@sfg-zh.ch

Standort: Zürich



Mit Bildung zum Erfolg

AKAD

Mit Bildung zum Erfolg – dafür setzt sich die AKAD ein. Mit individualisierten Bildungsangeboten ermöglicht die AKAD ihren Studierenden ihre Bildungsziele neben grossem beruflichem und privatem Engagement zu erreichen.

Ihr Angebot umfasst kaufmännische Grundbildung, Berufsmaturität und Maturität, Sprachkurse sowie die Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten zu qualifizierten Spezialisten und Führungskräften in Wirtschaft, Informatik und Verwaltung.

Die Studierenden wählen das für sie passende Verhältnis von Selbststudium und Präsenzunterricht. Lernen bei AKAD heisst: Lernen, wo und wann ich will. Den Lernerfolg stellt die AKAD mit eigens für das Selbststudium entwickelten Lehrmaterialien und dem virtuellen Lernraum sicher.

Leitung: Claudia Zürcher

AKAD
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 33 33
www.akad.ch
info@akad.ch

Standorte: Basel, Bern, Lausanne, Zürich



**Kalaidos
Banking+Finance
School**

The Banking Diploma

Kalaidos Banking+Finance School

Die Kalaidos Banking+Finance School führt im Auftrag von SwissBanking die Höhere Fachschule (HF) für Bank und Finanz. Sie wird von der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz, dem Centro di Studi Bancari Lugano, dem Institut de formation bancaire et financière supérieure Lausanne und dem Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève getragen. Die Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Romandie und dem Tessin ermöglicht ein gesamtschweizerisch kongruentes Bildungsangebot in drei Landessprachen.

Die Kooperation der Kalaidos Banking+Finance School und der Kalaidos Fachhochschule (FH) schafft für die Bank- und Finanzbranche attraktive Bildungswege. Angehende Bankwirtschafter/-innen HF können gleichzeitig den Abschluss Bachelor of Science FH in Banking and Finance anstreben oder diesen nach ihrem HF-Diplom in nur vier Semestern erreichen

Leitung: Andreas Breitenmoser

Kalaidos Banking+Finance School
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 33 66
www.kalaidos-hfbf.ch
office@kalaidos-hfbf.ch

Standorte: Bern, Lausanne, Lugano, Zürich

STI SCHWEIZERISCHES TREUHAND-INSTITUT FH

Ein Institut der Schweizerischen Treuhänder
Schule STS und der Kalaidos Fachhochschule

STI Schweizerisches Treuhand-Institut

Gemeinsam mit Treuhand Suisse und der Kalaidos Fachhochschule bietet das Schweizerische Treuhand-Institut (STI) praxisorientierte und auf aktuelle Herausforderungen ausgerichtete Bildungsmöglichkeiten. Neben der Vermittlung eines sehr guten theoretischen Grundwissens wird der Transferleistung in die Praxis grosses Gewicht beigemessen.

Das STI ermöglicht erfahrenen Berufsleuten aus Treuhand und Unternehmensberatung, Aus- und Weiterbildungen auf den Stufen höhere Fachprüfung und Fachhochschul-Master zu absolvieren.

Leitung: Michel Gauch

STI Schweizerisches Treuhand-Institut
Josefstrasse 53
8005 Zürich
+41 43 333 36 69
www.kalaidos-fh-ch/sti
info@treuhandinstitut.ch

Standort: Zürich



Kalaidos Fachhochschule Schweiz

Die Hochschule für Berufstätige.

Kalaidos Fachhochschule

Die Kalaidos Fachhochschule ist eine eidgenössisch akkreditierte Fachhochschule. Sie bietet berufs- und familienbegleitende Aus- und Weiterbildungen mit flexiblen Studienstrukturen in verschiedenen Fachbereichen.

Die Studierenden können Bachelor- und Masterstudiengänge mit verschiedenen Schwerpunkten in den Bereichen Gesundheit, Musik, Recht und Wirtschaft absolvieren. Zudem bietet die Kalaidos Fachhochschule Weiterbildungen mit Certificates und Masters (CAS und MAS).

Die hohe zeitliche, örtliche und inhaltliche Flexibilität der Studiengänge gibt den Studierenden die Möglichkeit, das Studium ihren Bedürfnissen anzupassen und so Beruf, Familie und Weiterbildung erfolgreich zu verbinden.

Leitung: René Weber

Kalaidos Fachhochschule
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 200 19 19
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Standorte: Bern, Genf, Lausanne, Zürich



ZLS Zurich Law School – Institut für Rechtswissenschaft

Die ZLS bietet ein flexibles, berufs- und familienbegleitendes Studium im Bereich der Rechtswissenschaft an. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Masterstufe. Die ZLS strebt die institutionelle Akkreditierung als universitäres Institut an.

Das Studienprogramm umfasst Ausbildungsstudiengänge und zukünftig auch Weiterbildungen wie Diplom- und Zertifikatslehrgänge.

Die ZLS ermöglicht leistungsbereiten und -fähigen Persönlichkeiten den Zugang zu allen juristischen Berufen, zur Wissenschaft und zu Führungspositionen. Ihr komplementäres Angebot erschliesst der Gesellschaft Talente mit vielfältigem Hintergrund und Erfahrungsschatz und bietet zukunftsfähige Bildung in einer sich rasch verändernden Arbeitswelt.

Leitung: Dr. Regula Altmann-Jöhl

ZLS Zurich Law School
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 200 19 95

Standort: Zürich



Edubase

Die Edubase AG ist ein Joint Venture der Careum Stiftung und der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz. Sie ist Betreiberin der gleichnamigen E-Book-Plattform für Bildungsorganisationen, auf der Inhalte verschiedenster Verlage zur Verfügung gestellt werden.

Die E-Book-Lösung von Edubase ermöglicht es Verlagen, ihre Inhalte sehr einfach und preisgünstig konvertieren zu lassen. Sie wird laufend weiterentwickelt und bietet Funktionalitäten, die das Lehren und Lernen wirksam unterstützen.

Leitung: Marion Leu

Edubase
Stauffacherstrasse 1
8004 Zürich
+41 58 211 40 40
www.edubase.ch
info@edubase.ch



Compendio Bildungsmedien

Compendio ist ein Verlag für Bildungsmedien, ausgerichtet auf die Bildungsangebote von Schweizer Schulen und Weiterbildungsinstituten.

Die Lehrmittel eignen sich zum Selbststudium und enthalten didaktisch wertvolle Anreicherungen wie ausformulierte Lernziele und zahlreiches Übungsmaterial.

Firmen und Schulen bietet Compendio zudem individuell zusammengestellte Lehrmittel in digitaler oder gedruckter Form an.

Leitung: Sonja Rothländer

Compendio Bildungsmedien
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich
+41 44 368 21 11
www.compendio.ch
postfach@compendio.ch



Edubook

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln. Sie fertigt Bücher, Kataloge, Broschüren und Ordnerinhalte mit industriellen Digitaldrucksystemen und direkter Anbindung an die Weiterverarbeitung. Automatisierte Prozesse mit integrierten Web-Shop-Lösungen machen es möglich, unterschiedlichste Auflagegrößen zu attraktiven Bedingungen herzustellen.

Leitung: Sergio Nobile

Edubook
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand
+41 56 675 75 60
www.edubook.ch
info@edubook.ch



Edupartner

Edupartner bietet Verlagen, Verbänden und Organisationen aus dem Bildungswesen alle Dienstleistungen an, die es zum Gestalten und Betreiben von sinnstiftenden Lernumgebungen braucht.

Sie bereitet Lerninhalte mit verschiedenen Medien auf und unterstützt ihre Kunden bei der Lehrmittelbeschaffung und -bewirtschaftung. Edupartner beschäftigt sich ausgeprägt mit neuen Technologien und den Möglichkeiten, die sich daraus für die Bildung ergeben.

Leitung: Jürgen Weder

Edupartner
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich
+41 58 211 40 00
www.edupartner.ch
info@edupartner.ch

Chancen schaffen.

Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
+41 44 307 31 16
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAI DOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

